

15
Zur Erinnerung

an

Sanitätsrat

Dr. Julius Preuß ⁵⁷¹

geboren in Gr. Schönebeck
am 5. September 1861

gestorben in Berlin
am 23. September 1913
21. Cktul 5673

von

Oberlehrer Dr. Joseph Carlebach

~~~~~  
Berlin 1913

Druck von H. Jtkowski, Auguststr. 69

In die Welt der Wahrheit bist Du eingegangen, Du Mann der Wahrheit und Wahrhaftigkeit. Und מלמא רשקרא aus der Welt des Scheines und der Lüge möchten wir Dir den Scheidegruß nachrufen! Ach, Du hast es uns so schwer gemacht. Monatelang hat uns die bange Sorge um Dich zu Boden gedrückt, hat es uns das Herz zusammengeschnürt, wenn wir hörten, Dein Geschick müsse sich unweigerlich vollenden. Aber wir sind doch Juden, wir dachten אפילו הרב הרר מונחה על צוארו אל ימנע עצמו מן הררבים, wir dürften den Gedanken Deiner Wiedergenesung nicht aufgeben. Nun das uns schreckt, wovor uns längst gegraut, nun die Sorge sich in Schmerz und Trauer verwandelt, da das scharfe Schwert in der Hand des Todbringers niedergegangen, בלע ה' ולא חמל, nun wir gebeugt vor Deiner Bahre standen, da hast Du uns das einzige versagt, was uns vielleicht einige Erleichterung gebracht hätte.

Wir wollten uns so recht ausweinen an dieser Stätte, Dir, was wir im Leben Dir nicht sagen durften, in den Tod nachrufen, daß wir auf Dich stolz waren und daß wir Dich geliebt haben, wir alle von Groß bis Klein, in deren Mitte Du still und schlicht, keusch und demütig mit Deinem Gotte gewandelt; wir wollten es Dir sagen, daß obwohl Gott nur in die Herzen sieht und der Mensch vom täuschenden Scheine geblendet wird, wir dennoch Dich erkannt, die Tiefe Deiner Seele und Deines jüdischen Gemütes erfüllt und erlebt haben. Aber Du wolltest es nicht; Du hastest Worte, die billig und oft nur Worte sind, Du verschmähtest den Dank und das Lob für das, was Dir eine beglückende Selbstverständlichkeit war.

Soll jetzt unsere Feder an d e r Stelle Dich nennen, wo noch viel häufiger und mehr die Phrase triumphiert, die Hohlheit sich brüstet? Wo das יקרא רה"י, die Liebedienerei gegen die Lebenden den Sold der Wahrhaftigkeit

an die Gelfterwelt verfährt, wo selbstherberlich die Lebendigen sich ihr Ruhmeszeugnis selbst ausstellen?

Gewiß, wenn es dem Gemüthgegangenen zu Willen gefchehe, wir müßten mit Stille sagen: ענין שכללנו ענין שכללנו, wo man mit Anerkennung so verschwendet ist, da sei still". Und dennoch wollen wir sprechen; wollen wir vor Israels Gelantheit von des Tolen Größe Zeugnis ablegen, wenn auch nicht um seiner selbst oder seiner Sinterbliebenen willen.

Der Saltnud lehrt, daß wenn du gesündigt hast, und Schuldberührung im Herzen trägt, so sollst Du es dennoch nicht öffentlich sagen, auch wenn unbedient dich Lob trifft, denn es ist ja ענין שכללנו ענין שכללנו, beim Stillfall, deine Schuld entehrt ja deinen Schöpfer, als dessen Diener du bist. Diese Lehre kehren wir um, wir müssen von dem frommen Berliner Arzt sprechen, wir müssen von seiner Thoraliebe, seiner Selblosigkeit, seiner reinen Stimmigkeit Kunde geben, weil ענין שכללנו ענין שכללנו, ענין שכללנו ענין שכללנו, eine Berherrlichung unseres Gottes und seines ewigen Gesetzes, eine Ehre für unser Volk und seine ideale Lebenskraft bedeutet. Wir müssen ihn hinterlassen ענין שכללנו ענין שכללנו, unser jüdischen Gegenwart, daß ein Mann, der aus seinem jüdischen Milieu herausgewachsen, dem alle ענין שכללנו ענין שכללנו, alle Betrautheit mit der Thora aus Feindesjahren fehlte, mit eieinem Steige, mit dem Reiten in der Hand zu einer unfaßlichen Reimnis des Saltnud, zu der Stufe eines Landan sich emporgearbeitet hat, daß die Liebe zur Thora ihn von Stufe zu Stufe, bis zur vollkommensten Berwirlichung des überleseten jüdischen Gesetzes führte. Wenn seitdem die Strenge, seit Thora ben Thora zum der Reichthum keine Entschuldigun mehr ist für Vernachlässigung des Thora Studiums, seit Freuß 57 sind alle Sünden der religiösen Jugendbildung, sind alle Strengeungen eines aufreihenden Berufes nicht mehr hinreichend, um uns von der Ehrenschuld gegen das viele verkannte, so wenig beachtete Thora Studium zu entbinden.

Dabei war Freuß kein „religiös veranlagtes“ Gemüth, kein Mensch, der über iberden Träumen die Wirklichkeit vergißt und im süßeren Höhenflug des Geistes den Boden unter den Füßen verliert. Ein Mann ohne Jakobos

und schwärmerische Reigungen, schmerzlich und mühsam, die verlorrene Dhyetichkeit, mit einem durchdringenden Blick für die realen Gestaltungen des Lebens, von unbescholtem Berechtigkeitsinn gegen sich und andere, daher oft von schneidender Rerit und kühlstem Wirklichkeitsinn. Nicht jugendliche Begeisterungsfähigkeit, die sich über die komischen Probleme des Lebens wegäufliche läßt und mit hartem Spinnspinnen sich über alle positive Wirklichkeit hinweg in bessere Weltzusammenhänge einwiegt, hat ihn zu der Sinarreligion geführt; im Gegensatz, der die tiefe Ernst des nachtreueliebenden Forschers, der sich der Strenge und Thymacht aller Schulweisheit unmittelbar bewußt wird, der sich seiner Klustion hingibt und dem aus jedem Winkel menschlichen Dertens und Endens das non liquet entgegenkömmt, die Treueheit gegen sich selbst, das hat ihn in der Thora der Treueheit legen Schluß erkennen lassen. Und das blieb immer das Gepräge seines Geistes, die Eigenart seines Fortschens. Ohne Voreingenommenheit, ohne Schönfärberei, ohne Sophismaderei war seine Weltanschauung im Großen wie jedes Detail, jede Einzelheit seiner wissenschaftlichen Leistungen und Ergebnisse. Medlich und beherrschend war sein Wesen wie sein immer rufender Fortschervrang.

Stor allerdings nur sold tiefer Ernst, sold ernste Tische, wie sie Freuß eigen waren, konnten trotz der ungnüthigen Vorbedingungen den Weg zur Thora finden, weil er nicht auf halbem Wege des Dertens stehen blieb, weil er die Oberflächlichkeit hobte, weil er sowohl vorbringen und einbringen wollte, als es nach den Voraussetzungen menschlicher Erkenntnis möglich war, so konnte er sich mit den gangbaren Modemahigkeiten nicht abfinden, er mußte er gegen den allgemeinen herdenmäßigen Schwankenbericht Front machen. Wie dem Proleten Danklos die Wahrheit aufging, weil er dem Grundschlag folgte: das, was alle verachten, alle bekämpfen, das muß vorwollen Gehalt in sich bergen, so ging es Freuß in seiner religiösen Entwidlung. Und das Gelichst hat über diese seine Seele gewacht, hat sie zur rechten Zeit die rechte Stille finden lassen, daß sie ihren Weg nicht verfolge.



Steinartort nach Berlin über. Mit offenen Armen nahm ihn der Kreis der Strommen auf. Hier war das rechte Feld für seine Wirksamkeit, hier die Atmosphäre, die ihn als Lebensluft unentbehrlich war. Nach kurzen ungläublichen Steib und schrankenloser Pflichttreue maß er den Kreis des Wollens und Vollbringens. In einem faden Marme wurde er der Brust, der Hausarzt. Hier konnte er rechten Segen stiften, durch die überlegene Ruhe seines Wesens, durch die schlichte Einfachheit seines Sittlichkeits. Gude und Ehrlich, Anländer und Musländer kamen mit ihren Schmerzen und Tränen zu ihm; diesem Manne, dieser verschlossenen, bistreren Seele, diesem groben Schmeiger konnte jeder das Geheimthe seines Herzens enthüllen, konnte man beichten und Klagen und an seiner wortfargen Klugheit sich aufrichten und orientieren. Er kannte das Leben in seinen Tiefen und Höhen; Menschennatur, und ohne Salbung, ohne Pathos, sagte er jedem tiebringenden Müssar, tiebringende Belegung. Der Philosoph Kantzen sagt einmal: was früher der Menschheit der Geistliche war, das ist ihr heute der Arzt. Um jüdischen Kreise gilt zwar G. f. D. das Wort nicht. Aber in solch hohen Ehre, mit solchem Verantwortungsgesühl hat Kreis seinen Beruf erfüllt und erfüllt, hat er sich Dank und Freundschaft bei vielen der Nennsten erworben.

Nebenher ging die grobe umfassende Vorsichtfertigkeit. Die Nacht wurde ihm zum Tage; der Begriff der Begreifung und Erholung wurde aus seinem Wortschafte Studierstube vorbestam, da sah er noch über dem Samud und dem Mibtrach, um die Hygiene des jüdischen Lebensgesetzes zu erforschen und zu erschellen. Der Gott, der ihm Erfolg im Beruf und die Fähigkeit zu gelehrter Arbeit geschenkt hatte, segnete ihn auch mit dem höchsten Gredenglied: Lieb ihn ein Kreis finden, das ganz in ihm aufragt, die in bewundenden Aufblick zu ihm seine Sättigkeit unterfügte. Sie schuf ihm nicht nur ein trautes

Sein, sie vergichtete mit ihm auf Vergnügung und M-  
 lorkung und sah an seiner Seite, die Wöbterhücher wäl-  
 send, Korrekturen lesend und die aufreibende Steinarbeit  
 des Schriftstellers ihm erleichternb.

So schuf er das Wert seines Lebens: das Wert über  
 „Medizin der Bibel und des Talmud.“ Ein standard  
 work. Eine Meilenleistung. Ein Buch von über 700 Seiten,  
 in dem auch nicht ein Wort Hgrate, nicht eine überflüssige  
 Silbe sich findet. Ein Buch, das den innerweltlichen Stoff  
 spielend meistert, das dem größten Kenner des jüdischen  
 Christums Neues über Neues zu bieten hat. Ein Buch,  
 das alles in weislosen Schatten stellt, was je auf diesem  
 Gebiete veröffentlicht worden ist. Ein Buch endlich, das  
 die gesamte Lehre des Judentums unter neuem Gesichtsp-  
 unkte zusammenstellt. Mit erinnern uns einer glücklichen  
 Stunde in dem Leben des Dabingegangenen, als er seine  
 Freunde einlud zur Gemelung einer  $\text{כפר תורה}$ , die er  
 sich selbst hatte schreiben lassen. Daniels wurde aus be-  
 sonnenen Munde dem Gedanken Ausdruck gegeben: wenn  
 die Thora gebietet:  $\text{אמר תורהך תורהך}$ , so lehrst  
 sie: jeder hat die alte Thora sich neu zu schreiben, jeder  
 kann sie zu neuer Originalität in sich aufleben lassen.  
 Kreis ist dies gelungen, in seinem Buche hat er die alte  
 Thora neu geschrieben, wie niemand je vor ihm. Und  
 wenn bei dem Erscheinen seines Buches in der gesamten  
 sachmännischen Presse dem Verehrer Lob über Lob ge-  
 spendet wurde, so konnte man nicht umhin, auch be-  
 wundernd die Größe und Höhe der jüdischen Weisheit  
 und Lehre anzuertennen. So hat Kreis „die Krone der  
 Thora zu neuem Glanze geführt.“

Dieses reiche Wirken, diesen Segen ohne Ende, diese  
 Stille der Erfolge müssen wir uns gegenwärtig halten, um  
 nicht niedergebückt zu werden von dem Gedanken, daß  
 alles dies sich ein Ende gefunden, daß Kreis nun der  
 Geschichte angehört. So schnell wird diese Stunde in unserer  
 aller Seele nicht verschanden; wie gehern auf dem Friede-  
 hofe, als man das Ehrengeleite stumm ihm geben mußte,  
 wird noch in mancher ersten Stunde des Lebens weh-  
 nützig nach ihm die Sehnsucht zurückkehren, und die Träne  
 neben, daß etwas fehlt, was nicht wieder gefunden werden  
 wird. Oben weil dieser Schmerz so wortlos verstummen



Gedenke seiner Verdienste und seiner edlen Taten, blicke herab, ewiger Gott, wie „Sizchak von der Quelle des ewigen Lebens herkam,“ wie er die beiden Tafeln des Zeugnisses in seiner Hand trug, die gleich den Bundestafeln von allen Seiten mit Werken seiner Gerechtigkeit beschrieben waren, eingezeichnet von eigener Hand, denn Du bist ja der Hort der Vergeltung und bewährt und zuverlässig, daß Du einem Jeden nach seinem Werke vergiltst.

Unsere Lehrer haben es uns verbürgt, daß in jenem ewigen Leben erhöhter Lohn den Frommen wird, die ihre Eltern geehrt, Wohlthaten geübt und Frieden von Mensch zu Mensch vermittelt, vor allem aber die Thora treu gepflegt. Gedenke dessen, wie der Entschlafene Elternliebe und Elternverehrung geübt, an Vater und Mutter während ihres Lebens und nach ihrem Tode, wie er Liebe bezeugt einem Jeden, der zu ihm kam, Heil und Trost gab dem Kranken und dem Gebeugten, an ihren Schmerzen Anteil nahm, mit ihrer Freude sich freute. Der Du den Frieden schufest in Deinen Höhen, gedenke seines friedfertigen Wesens und wie es sein Lebensziel gewesen, Frieden zu fördern, Zwietracht zu vernichten, die Feindlichen einander nahe zu bringen. Der Du uns die Thora gabst, gedenke seiner inbrünstigen Hingabe an Dein Gotteswort, wie er einem Löwen gleich mutig und kraftvoll für Dein Wort ist eingetreten, wie er seine Kraft und seinen Geist zur Mehrung und Verbreitung des Thorawissens und der Thoratreue eingefest.

So möge denn seine Seele in Gnaden aufgenommen sein und wohlgeborgen ruhen in Deiner Nähe, bis daß sie zu neuem Leben erweckt wird, mit all den Frommen und Gerechten, die vor ihm waren. Darauf sprechen wir: Amen.

Vater der Waisen und Anwalt der Witwen, wende Dich huldreich und voll Erbarmen der Gattin zu, der tiefgebeugten, den Kindern, den Niedergedrückten! Ach! Ihnen ist so weh ums Herz! Gedenke ihrer Liebe und Hingabe, all der zahllosen Erweise ihrer Treue! Hilf ihnen, beglücke sie, erhebe sie aus ihrer Not, erbarme Dich ihrer, erweise Dich ihnen liebevoll und breite über ihnen Deine Hütte des Friedens, verzeichne sie in das Buch des Lebens um des Verdienstes ihres Gatten und Vaters willen. Erhöre unser aller Gebet. Amen. Amen.